

So will Basel das zweite EM-Spiel im Joggeli besser organisieren

Nach dem Chaos Beim Eröffnungsspiel gab es viel Kritik an der Organisation im St.-Jakob-Park. Was muss sich ändern?

Tilman Pauls

Die Kritik nach dem Eröffnungsspiel der Fussball-EM der Frauen war gross. Nicht weil die Schweizerinnen ihr Spiel gegen Norwegen verloren haben. Sondern vielmehr, weil die Organisation im und um den St.-Jakob-Park in gewissen Aspekten unzureichend war. Bei der An- und Abfahrt hatten viele Besuchende Probleme, und auch innerhalb des Stadions sorgten lange Wartezeiten sowie die sanitären Einrichtungen für Frust. Ändert sich das heute, wenn Deutschland in Basel auf Dänemark trifft?

— Basler Verkehrs-Betriebe: Fussballfans treffen auf Berufsverkehr

Die gute Nachricht vorneweg: Heute wird eine Höchsttemperatur von 19 Grad erwartet, und es könnte durchaus sein, dass es am Abend regnet. Will heissen: Überhitzte Busse und Trams auf dem Weg zum Stadion sind dieses Mal kein Thema – ganz im Gegensatz zum Eröffnungsspiel. Da wurde sogar in einem stehenden Bus auf der Autobahn die Notöffnung getätigt, weil es für manche Besuchende nicht mehr auszuhalten war.

Zu Verzögerungen und Rückstaus dürfte es aber auch beim zweiten EM-Spiel in Basel wieder kommen, was nichts als logisch ist: Die Partie zwischen den Deutschen und den Däninnen ist ausverkauft, und allein aus Deutschland haben sich 16'000 Fans angekündigt, von denen viele mit dem öffentlichen Verkehr zum Stadion reisen werden. Und dann findet das Spiel auch noch um 18 Uhr statt, also mitten im alltäglichen Berufsverkehr.

Die Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) empfehlen darum, möglichst früh und mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen. Aber besonders auf den Buslinien kann es aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens zu Verzögerungen kommen. Wer also fit genug ist und den Stau in jedem



Nach dem Startspiel im Joggeli waren die Fans nicht allein wegen des Resultats der Schweizerinnen frustriert. Foto: Leonie Horky/Witters/Freshfocus

Fall umgehen möchte, der sollte den Weg zur Fuss bestreiten: Die Fanwalks der beiden Nationen starten um 15 Uhr (siehe Artikel unten). Aber Achtung: Hier wird man vielleicht nass!

— SBB: 32 Extrazüge sind im Einsatz

Sonntagabend, knapp eine Stunde nach dem Abpfiff des zweiten Schweizer EM-Spiels. Der Extrazug der SBB in Richtung Zürich steht bereit, drinnen gibt es mehr als genug Platz. Alles überhaupt kein Problem. Ganz anders war es beim ersten Spiel in Basel, als manche Matchbesucher vor dem Stadion lange auf den Extrazug zum Bahnhof Basel SBB warten

mussten – und darum von dort nicht mehr mit dem Zug nach Hause kamen.

Auch heute wird es unmittelbar nach dem Spiel wieder zu gut gefüllten Zügen kommen. Wie sollte es auch anders sein, wenn weit über 30'000 Fans zeitgleich nach Hause wollen. Aber, die SBB sind vorbereitet. Insgesamt werden 32 Extrazüge im Einsatz sein. Allein vom Bahnhof am Stadion fahren innerhalb einer Stunde, zwischen 19.58 Uhr und 21 Uhr, acht Sonderzüge in Richtung Basel SBB.

Was die Situation zusätzlich entlastet: Weil das Spiel bereits um 18 Uhr stattfindet, gibt es im Nachgang an die Partie genug

Alternativen, um nach Hause zu kommen. Die SBB teilen auf Anfrage jedenfalls mit, dass wegen der vielen Fans aus Deutschland sowie der frühen Anstosszeit die Massnahmen «etwas weniger umfangreich» sind als beim Schweizer Spiel.

— Catering: Wenig Platz und lange Schlangen

Für treue Fans des FC Basel ist es keine neue Erkenntnis: Wer sich im St.-Jakob-Park ein Bier, ein Wasser, eine Bratwurst oder einen Hotdog kaufen will, der muss Geduld haben. Der Umgang ist eng, und auch auf der anderen Seite der Theke entspricht die Infrastruktur nicht mehr den

Standards eines modernen Stadions. Im Berner Wankdorf hat man am Sonntag zum Beispiel gesehen, dass man mit ausreichend Platz zusätzliche Getränkestände in den Umläufen aufbauen kann. Etwas, das in Basel nicht möglich ist – und selbst in Bern musste man teilweise mehr als 30 Minuten auf seine Bestellung warten.

Aus diesem Grund wird es auch heute wieder zu langen Schlangen und Wartezeiten kommen. Die Firma Wassermann, die für das Catering im Stadion zuständig ist, teilt mit, dass man alles dafür tue, um die Situation so optimal wie möglich zu lösen. Aber gewisse Dinge las-

sen sich nun mal nicht ändern. Mobile Stände können wegen der Sicherheitsmassnahmen und Brandschutzregeln nicht aufgestellt werden. Und auch das Bier wird weiterhin in Dosen ausgeschenkt und kann nicht – wie bei Spielen des FCB – schneller gezapft werden. «Aufgrund der Sponsorenverträge bleibt es bei diesem Bier und somit auch den Dosen», richtet man auf Anfrage aus.

— Sanitäre Anlagen: Ein Stadion wird alt

Der St.-Jakob-Park feiert bald seinen 25. Geburtstag und ist – so ehrlich muss man sein – inzwischen ein in die Jahre gekommenes Fussballstadion. Das merkt man auch daran, dass es bei den sanitären Anlagen manchmal zu Problemen kommt. Beim EM-Eröffnungsspiel der Schweizerinnen kam es in einem Sektor kurzzeitig sogar zu einem Wasserausfall und entsprechend genervten Matchbesucherinnen- und -besuchern.

Die Uefa lässt auf Anfrage mitteilen, dass man Massnahmen getroffen habe, damit es im zweiten Spiel in Basel nicht zu vergleichbaren Vorfällen kommt. Zum Beispiel gibt es mehr mobile Toiletten. Der Einfluss des Verbandes in dieser Angelegenheit ist gering: Zu Problemen mit den sanitären Anlagen kommt es auch bei Partien des FCB manchmal. Besonders auf der Galerie, weil bei der Erweiterung des Stadions kein Druckerhöher eingebaut wurde. Und das merkt man besonders dann, wenn der Sektor G mal gefüllt ist und dort viel Wasser benötigt wird. Da kann selbst die Uefa nichts machen.

Wofür es allerdings keine Entschuldigung gibt: Wenn es nicht genug Toilettenpapier gibt oder sich gewisse Türen nicht verschliessen lassen, wie beim ersten Spiel im St.-Jakob-Park. Dort teilt die Uefa auf Anfrage jedoch mit, dass man die Situation im Vergleich zum Eröffnungsspiel verbessern werde.